

EINE BESONDERHEIT:

DIE EIFARBE DER BARNEVELDER UND ZWERG-BARNEVELDER

Auch mich haben sie schon als Kind begeistert – und meine Familie gleich mit. Es war jedes Mal ein besonderes Erlebnis, wenn ich das tief dunkelbraune, mit fast schwarzen Tupfen besprenkelte Ei meiner ersten doppelgesäumten Barnevelderhenne aus dem Nest holen konnte, inmitten der weißschaligen Eier der rebhuhnhaligen Italiener meines Vaters liegend. Vieles gäbe es dazu zu berichten, etwa dass diese Henne 10 Jahre alt wurde, dass ich sie als Küken im Alter von 3 Tagen geschenkt bekam und auf Anhieb von ihrer wunderschönen Flaumfarbe fasziniert war. Genauso sprachen mich ihre spätere cognacfarbene, warme Zeichnung und ihr käfergrüner Gefiederglanz an. Schon lange vor Ostern begannen wir ihre Eier zu sammeln. So schön konnte man Ostereier nicht färben!

Ein Jahrzehnt später, im Herbst 1978, schaffte ich die ersten braun-schwarzdoppelgesäumten Zwerge an. Sie zogen (und ziehen) mich gleichermaßen in ihren Bann. Ihre reizvolle Form, die flie-



Die Idealvorstellung: tiefbraune Eier von Barneveldern.

ßenden Linien, das Farbspiel auf ihrem Federkleid, das in der Herbstsonne auf grüner Wiese diese so einzigartige Strahlkraft entwickelt.

Das alles konnte über eines nicht hinwegtäuschen: Die dunkelbraunen Eier gehörten der Vergangenheit an. Eher hellbraun bis cremefarben sahen die Eier meiner Zwerghühner aus. Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Die Erfahrungen, die

Tabelle 1: Zur Herauszüchtung der doppelgesäumten Barnevelder verwendete Rassen und ihre Eischalenfarbe

Zeit	Züchterische Maßnahme	Eierfarbe
um 1850	Kreuzung holländischer Landhühner mit Cochins	hell- bis dunkelbraun
1850 – 1890	Einkreuzung von Croad-Langschan, Brahma, Rhodeländern, Orpington, Indischen Kämpfern, Wyandotten	braun bis dunkelbraun
1890 - 1920	Verbesserung und Festigung der Eifarbe durch gezielte Selektion	dunkelbraun
nach 1920	Herauszüchtung eines einheitlichen Erscheinungsbildes	dunkelbraun, braun



Barnevelder, holländisches Musterbild aus dem Jahr 1922.

ich damals mit meinen wenigen Tieren machte, sind bis heute bezeichnend: das dunkelbraune Ei ist ein Markenzeichen der Barnevelder. Die Zwergge erfüllen diese Anforderungen nicht.

Ist dieser wie selbstverständlich von der Großrasse vorgenommene Rückschluss auf die Zwerg-Barnevelder überhaupt gerechtfertigt? Lassen sich die geforderten Übereinstimmungen in Form, Farbe und Zeichnung zwischen Barneveldern und Zwerg-Barneveldern auch auf die Farbe der Eier übertragen?

Herauszüchtung der Eischalenfarbe der Barnevelder

Ein Blick zurück schafft Aufklärung. Die Entstehungsgeschichte der Barnevelder ist untrennbar mit der des großen, dunkelbraunen Eis verknüpft. Um 1850 legte der Niederländer van Estveld den Grundstein. Er kreuzte seine eher dem Mittelmeertyp zuzuordnenden Landhühner mit Cochins. Eine verbesserte Winterlegetätigkeit, ein größerer Schlachtkörper und vermehrt auftretende braunschalige Eier waren Lohn seiner Arbeit. Offensichtlich fand man Gefallen an diesen ausgeprägteren Nutzhuhneigenschaften. In den folgenden vier Jahrzehnten forcierte man Einkreuzungen mit weiteren asiatischen Rassen, teilweise vorgenommen nach dem Zufallsprinzip mit Croad-Langshan, Orpington, Brahma, Rhodeländern, Indischen Kämpfern und goldhalsigen Wyandotten bzw. deren Vorläufern. Eines haben diese Rassen gemeinsam: ihre Eischalenfarbe wurde und wird mit braun bis dunkelbraun angegeben (vgl. Tabelle 1).

Zu weiteren, jetzt deutlich systematischer betriebenen Einkreuzungen kam es nach 1890. In dieser Zeit etablierte sich um die holländische Stadt Barneveld herum eine gezielt betriebene Nutzgeflü-

Tabelle 2: Am Geflügelmarkt in Barneveld angelieferte Eier und Schlachtkörper

Jahr	Eier	Schlachtkörper
1919	2.125.500	106.580
1923	23.547.000	264.870
1928	44.000.000	1.500.000

gelzucht. Unter den dortigen Züchtern und Bauern erweckte der einst von van Estveld ins Leben gerufene und bis dahin namenlose Landhuhnschlag großes Interesse, da seine satt braunschaligen Eier in der Bevölkerung immer begehrt wurden. Unter späterer Anleitung von Zuchtinspektoren, eingesetzt von der Provinzregierung, wurden nun Zuchtprogramme aufgelegt, die u.a. eine stetige Verbesserung und Festigung der dunkelbraunen Eifarbe auf breiter Tierbasis zum Ziel hatten. Zur Weiterzucht waren beispielsweise nur Hähne zugelassen, die nachweislich von Hennen mit tiefbrauner Eischalenfarbe abstammten. Genauso gezielt wurden Leistungsanlagen gefördert. Das Eigewicht der für die Nachzucht zugelassenen Hennen lag zwischen 60 und 70 Gramm. Sie legten mindestens 180 Eier im Jahr.

Was folgte, war eine Erfolgsstory ungeahnten Ausmaßes. Groß angelegte Vermarktungsstrategien verfehlten ihre Wirkung nicht. Das dunkelbraune Ei eroberte im Handumdrehen die Züchter- und Konsumentenherzen, zunächst in Holland, später auch in den Nachbarländern England, Deutschland und Belgien.

Hatte Barneveld ursprünglich Bedeutung als Schaf- und Bienenmarkt, so trat zwischen 1919 und 1929 ein für damalige Zeiten sehr professionell organisierter Eier- und Geflügelmarkt an diese Stelle (vgl. Tabelle 2).

Im Windschatten dieser Entwicklung siedelten sich Unternehmen an, die Eierversandkisten, Futtermittel, Brutmaschinen und sonstiges Zubehör produ-



Eiermarkt in Barneveld 1921.

zierten. Wirtschaft und Handel in und um Barneveld blühten auf.

Bis dato waren die Barnevelder reine Legehühner. Ihre Gemeinsamkeiten bestanden lediglich in der dunkelbraunen Eischalenfarbe und ihren Leistungsanlagen. Im äußeren Erscheinungsbild differierten sie dagegen so stark, dass sich Züchter dieses Landhuhnschlages daran störten. Dem Vorbild von bereits in anderen Regionen entstandenen Rassen folgend setzten sie sich das Ziel, eine Hühnerrasse zu kreieren, die über die Eischalenfarbe hinaus auch an ihrem Äußeren zu erkennen war.

Dieses Unterfangen stellte sich zunächst als schwierig heraus. Im Jahr 1912 konnte man sich lediglich auf anzustrebende Farbgebungen und den Rassenamen einigen. Erste Vereine, die sich mit dieser Intention auf den Weg machten, wurden 1920 und 1924 gegründet. Erfolgreich in der Umsetzung ihres Vorhabens waren sie noch nicht. Lediglich Überprüfungen der Legeleistung und der Eischalenfarbe waren damals konsensfähig. Und so war es nicht verwunderlich, dass in den Jahren 1922 und 1923 die ersten Barnevelderhühner im Rheinland und in Westfalen in sehr unterschiedlichen Formen und Zeichnungsbildern auftauchten. An dieser Stelle darf ein erstes kleines Fazit gezo-

gen werden: Die Barnevelder sind über knapp 70 Jahre hinweg unter rein wirtschaftlichen Motiven erzüchtet und weiterentwickelt worden. Ausschließlich Nutzhuhneigenschaften wurden kontinuierlich verbessert und fest in den Genen verankert. Dazu gehörte an vorderer Stelle das große dunkelbraune Ei.

In Deutschland bemühte man sich ab 1923, den Barneveldern durch Selektion einen einheitlichen Rasstyp anzuzüchten. Man entschied sich für die doppeltgesäumte Variante. Die Musterbeschreibung wurde 1929 anerkannt. Bei diesen Bestrebungen konnte man sich auf die äußerst stabilen Erbanlagen für die dunkelbraune Eifarbe verlassen, ohne ein besonderes züchterisches Augenmerk darauf legen zu müssen. Schließlich verband man damals mit der Barnevelderzucht auch hierzulande wirtschaftliche Interessen. Große dunkelbraune Eier waren im eigenen Land ebenso begehrt. Diesen Markt galt es weiter zu erobern und zu besetzen.

Diese tief verankerten Erbanlagen für Eifarbe und -größe ließen sich auch über die Kriegsjahre hinwegretten und gingen über verbliebene Restbestände der Barnevelder in die züchterischen Bemühungen der Nachkriegsjahre ein. Dabei fühlten sich viele Züchter neben formlichen und farblichen

Merkmale auch der Erhaltung der Nutzhuhneigenschaften und der dunkelbraunen Eischalenfarbe verpflichtet. Und so fallen heute noch in vielen Barnevelderzuchten die großen, tiefbraunen, teils leicht besprenkelten Eier an. Das gilt im Übrigen auch für den schwarzen Farbschlag. Der wurde unter Zuhilfenahme der Doppeltgesäumten erzüchtet. Zudem existierten in den Niederlanden bereits schwarze Barnevelder mit der entsprechenden Veranlagung.

An dieser Stelle muss einschränkend darauf hingewiesen werden, dass die Barnevelder in den vergangenen 60 Jahren ihre Bedeutung als Nutzhühner immer mehr verloren haben. Auf die stetige Verbesserung des Rassetyps ausgerichtete züchterische Aktivitäten drängten mit dem Aufkommen des Schauwesens und der Schönheitszucht immer stärker in den Vordergrund. Damit verlor die Erhaltung der dunkelbraunen Eifarbe an Boden. Sie war und ist nie Kriterium standardgerechter Bewertungen. Was der Preisrichter und Ausstellungsbesucher nicht beurteilen kann und damit nicht weiß, macht ihn nicht heiß – und ebenso wenig den Züchter! Aber von diesem Phänomen wusste man schon in den 1930er Jahren zu berichten.

Herauszüchtung und Eifarbe der Zwerg-Barnevelder

Ganz anders stellt sich die Erzüchtungsgeschichte unserer Zwerg-Barnevelder dar. Ende der 20-er Jahre des vorigen Jahrhunderts begann Dietrich Giesen mit ihrer Herauszüchtung. Er kreuzte eine



Eier von braun-schwarzdoppeltgesäumten Zwerg-Barneveltern. Von hell- bis mittelbraun sind alle Farbabstufungen möglich.

zierliche doppeltgesäumte Henne mit einem Zwerg-Rhodeländerhahn. Die Zwerg-Rhodeländer werden mit ihrer mittel- bis hellbraunen Eischalenfarbe dem Vorbild ihrer „großen“ Verwandten ebenfalls nicht gerecht. Die selbst bei den Barneveltern noch wenig gefestigten Form- und Zeichnungsmerkmale gingen durch diese Maßnahme bei der Zwergrasse wieder verloren. Größenprobleme gesellten sich hinzu. Weitere Anleihen aus der Großrasse hätten letztere Problematik verschärft. Folglich kamen nur wenige kleinere Kreuzungstiere für eine sinnvolle weitere Herauszüchtung der Zwergrasse in Frage. Diese Tiere wurden anschließend verpaart mit deutschen Zwerg-Lagschan und goldhalsigen Zwerg-Wyandotten. Die Eifarbe dieser beiden Rassen wird mit hell bis hell-cremefarbig bzw. hellbraun bis hell-cremefar-

Tabelle 3: Zur Herauszüchtung der doppeltgesäumten Zwerg-Barnevelder verwendete Rassen und ihre Eischalenfarbe

Zeit	Züchterische Maßnahme	Schalenfarbe der Eier
1924/25	Kreuzung einer Barnevelderhenne mit einem Zwerg-Rhodeländerhahn	dunkelbraun mittel- bis hellbraun
1926 – 1931/32	Einkreuzung von Zwerg-Lagschan, goldhalsigen Zwerg-Wyandotten, Indischen Zwerg-Kämpfern	hellcremefarbig hellbraun bis hellcremefarbig hellbraun

big angegeben (siehe Tabelle 3). Schließlich musste die für die Doppeltgesäumten typische Farbe und Zeichnung sowie der satt grüne Lack irgendwo erkaufte werden. Diese Zutaten erlangte man durch Einkreuzungen von Indischen Zwerg-Kämpfern. Ihre Eischalenfarbe: hellbraun, wie die vieler Kämpferrassen.

Es liegt auf der Hand, dass ein noch so stabiles genetisches Fundament für die dunkelbraune Eifarbe im Strudel solcher Einkreuzungen deutlich verwässert wurde und schließlich verloren ging. Ein weiterer Gedanke drängt sich auf. Die deutlich kleineren Eier und der geringere Schlachtkörper der Zwerg-Barnevelder spielten in und nach ihrer Herauszuchtungsphase wirtschaftlich eine wenig bedeutende Rolle. Diese Nische wurde – für die Zwerg-uneinnehmbar – von der Großrasse besetzt. Für die Herauszuchtung der verzweigten Rasse waren andere Motive ausschlaggebend. Die Erhaltung der dunkelbraunen Eifarbe zählte jedenfalls nicht zu den vorrangigen Interessen. Nicht umsonst relativierte der Erzüchter selbst seine Ambitionen, indem er erklärte, die dunkelbraune Eifarbe nach Möglichkeit (und nicht in erster Linie) erhalten zu wollen.

Die spätere Herauszuchtung der schwarzen und weißen Zwerg-Barnevelder erfolgte durch Kreuzungen der doppeltgesäumten Zwerg- mit dem schwarzen bzw. weißen Farbenschlag der Zwerg-Wyandotten. Auch sie legen „nur“ cremefarbige Eier...

Die Bedeutung der Eiform

Bei genauerem Hinsehen hat das Thema viele Facetten. In den Niederlanden bringt man die satt dunkelbraune Eifarbe auch mit der Eiform in Verbindung. Bauchige Eier – so die Beobachtung der holländischen Züchter – weisen auffallend häufig ein intensiveres Braun auf als schmale, eher länglich geformte Eier. Schauen Sie sich die Eier meiner eigenen Zwerg-Barnevelderhennen an, so bestätigt sich diese These. Meist sind es die runden Eier, die einen stärkeren Braunton aufweisen. Die Erklärung liefern die niederländischen Züchter gleich mit: Runde, dickere Eier passieren den Legetrakt deutlich langsamer als schmale, längliche Eier. Je länger sich die Eier im Eileiter aufhalten, desto intensiver braun wird die Eischalenfarbe. Für ihre Färbung steht einfach mehr Zeit zur Verfügung. Auf diesem Hintergrund existiert in den Niederlan-



Barneveldereier zu Beginn und gegen Ende der Legeperiode im Vergleich.

den ein Formindex für Barneveldereier, der bei der Aufrechterhaltung der Erbanlagen für das dunkelbraune Ei auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt. Die Eibreite wird durch die Eilänge geteilt, der Quotient anschließend mit 100 malgenommen. Von „runden Eiern“ spricht man bei einem Eiformindex, der über 76 liegt. Damit eine satt dunkelbraune Eifarbe im Eileiter überhaupt zustande kommen kann, wird ein Index von mehr als 74 gefordert. Kein auch nur etwas länglich anmutendes Ei erreicht annähernd diese Zahl. In Deutschland sind seit Bestehen der Zwergrasse solche oder ähnliche Überlegungen nie systematisch angestellt oder gar züchterisch verfolgt worden.

Aufhellungen der Eifarbe im Laufe der Legeperiode

Der Farbstoff Porphyrin erzeugt die dunkelbraune Eifarbe, Bilehumin ist für die noch dunkelbrauneren Tupfer auf der Schale verantwortlich. Beide Farbstoffe werden aus speziellen Blutbestandteilen gebildet und gelangen über Drüsen im Eileiter auf die Schale. Nun kennen und schätzen wir unsere Barnevelder- und Zwerg-Barnevelderhennen als fleißige Legerinnen. Mit fortschreitender Legetätigkeit bauen sich diese Farbstoffe jedoch ab. Die logische Konsequenz: Die Eifarbe hellt im Laufe der Legeperiode in der Regel auf. Jeder von uns Züchtern hat dieses Phänomen schon beobachtet. Wir wissen, dass im Herauszuchtungsprozess der Zwerg-Barnevelder von Beginn an auf die gezielte genetische Verankerung dieser beiden Farbstoffe verzichtet wurde. Und so sind auch die hell-cremefarbenen bis gelblich-weißen Eier am Ende einer Legeperiode bei den Zwergen zu er-



Zwerg-Barnevelderei am Ende der Legeperiode.

klären.

Schlussfolgerungen

Mit der lapidaren Forderung nach einheitlich brauneren oder gar dunkelbraunen Eiern bei unseren Zwerg-Barneveldern ist es nach alledem nicht getan. Das konnten und können sie aufgrund ihrer Erzüchtungsgeschichte nicht leisten. Noch heute „mendeln“ sich über ihre Eischalenfarbe die entsprechenden Anlagen derjenigen Rassen heraus, die für ihre Entstehung maßgebend waren. Von braun bis gelblich-cremefarben ist alles dabei. Das erleben wir Züchter Tag für Tag.

Verlangt man dennoch ausschließlich (dunkel) braune Eier von den Zwerg-Barneveldern, wären intensive und langanhaltende züchterische Maßnahmen zur Festigung dieser Anlage notwendig, die es bis dato nie gegeben hat. Hier sei die Frage gestattet, wie solche Einkreuzungen vorgenommen

werden sollen? Um Form, Farbgebung und vor allem die Zeichnung beim doppeltgesäumten Farbenschlag zu erhalten, böte sich zunächst die Großrasse an. Das würde die ohnehin anhaltenden Diskussionen über Größe und Gewicht unserer Zwerg- weiter befeuern. Eine einseitige Selektion der Zuchttiere über ihre Eischalenfarbe würde dem derzeit hohen Zuchtstand zuwiderlaufen. Das schließt freilich nicht aus, dass es solche Selektionen vereinzelt gegeben hat und immer noch gibt. Sie können aber nicht annähernd konsequent oder flächendeckend praktiziert worden sein, ansonsten wäre die hier beschriebene Problematik nicht existent.

Wir Barnevelderzüchter fühlen uns ganz sicher der langen Tradition des braunen Eis verpflichtet. Wir tun allerdings gut daran, wenn wir diese Tradition auf die Großrasse begrenzen. Die ungern gesehenen helleren Eier unserer Zwerg- dürfen wir getrost weniger als Ergebnis züchterischer Fehlleistungen, sondern vielmehr als logische Konsequenz ihrer Entstehungsgeschichte begreifen und akzeptieren. Eine der Großrasse entsprechende Eischalenfarbe stand bei unseren Zwerg-Barneveldern nie im Fokus züchterischer oder gar wirtschaftlicher Interessen und war folglich nie vorrangige Norm züchterischen Handelns.

Manfred Müller